

Die Wirtschaft auf Grün umschalten



Nachhaltiges Wirtschaften fördert eine ökonomische Entwicklung, ohne natürliche Ressourcen zu erschöpfen oder die Umwelt zu schädigen. Auch sequa hat sich diesem Ziel verschrieben und wirkt in Kooperation mit der EU-Kommission an zahlreichen Projekten mit, um grünes Wachstum weltweit zu ermöglichen.

Um eine nachhaltige Wirtschaft zu schaffen, müssen alle Wirtschaftsteilnehmer zusammenwirken. Unternehmen und Privatleute müssen sich dafür entscheiden, regenerative Materialien den fossilen vorzuziehen, sie verantwortlich zu verarbeiten und im Anschluss – so weit es geht – wiederzuverwenden. Idealerweise entsteht ein geschlossener Produktkreislauf.

Ein Management mit Green Competence und Green Awareness führt Unternehmen in die richtige Richtung, verantwortungsbewusste Arbeitnehmer mit Green Skills unterstützen es dabei. Mit einem grünen Beschaffungswesen verpflichten sich Unternehmen, durchweg Waren und Dienstleistungen einzukaufen, die weniger schädlich für die Umwelt und die menschliche Gesundheit sind. Durch die Einführung einer nachhaltigen Produktion und weiterer

Praktiken zur Corporate Social Responsibility (CSR) setzen sie dieses Engagement fort. Auf Verbraucherseite minimiert ein nachhaltiger Konsum von Produkten, Dienstleistungen und Energie die Auswirkungen auf die Umwelt. Nachhaltige Finanzinstrumente (Green Finance) lenken privates Kapital in Anleihen oder Kredite für klima- und umweltfreundliche Investitionen.

Diese umfassende Neuorientierung vieler Wirtschaftsprozesse erfordert nicht nur individuelles Engagement, sondern auch politischen Schub. Letzteren erzeugen sequa und seine Partner mit der SWITCH to Green Facility (S2G). Seit Anfang 2016 fördert S2G die internationale Zusammenarbeit der EU im Bereich der inklusiven Green Economy (IGE) und flankiert damit die Initiativen »SWITCH Med«, »SWITCH Asia« und »SWITCH Africa Green«. Entsprechend dem Leitbild der drei Dimensionen der Nachhaltigkeitsdefinition wird Green Economy dabei als eine an ökologischer Nachhaltigkeit, wirtschaftlicher Profitabilität und sozialer Inklusion ausgerichtete, marktbasierende Wirtschaftsweise verstanden.

>> Fortsetzung auf Seite 2

Editorial

Ironischerweise sind es ausgerechnet die »grünen« Themen rund um Klimaschutz und Nachhaltigkeit, angesichts deren Komplexität man den Wald vor lauter Bäumen aus den Augen verliert. Bill Gates – einer der prominentesten Klimaschützer unserer Zeit – versucht es in seinem neuesten Buch daher mit Einfachheit. Nur zwei Zahlen müsse man sich merken, schreibt der Microsoft-Gründer, um zu verstehen, worum es geht: 51 und 0. Denn 51 Milliarden Tonnen Kohlenstoffdioxid wurden im Jahr 2020 weltweit in die Atmosphäre geblasen. Und bis 2050 muss dieser Wert auf 0 sinken.

Um diese Klimaneutralität zu erreichen, muss der CO₂-Ausstoß in allen Bereichen drastisch reduziert werden – und zwar jedes Jahr. Gates fordert daher: »Wir müssen dafür sorgen, dass alle zu diesen Lösungen beitragen, durch politische Maßnahmen, das Handeln von Unternehmen und unser persönliches Konsumverhalten.«

Einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruch dieser Größenordnung hat es noch nie gegeben, gibt Gates zu, der selbst Millionen in klimaschonende Innovationen investiert. Es müsse das Beeindruckendste werden, was die Menschheit je vollbracht hat.

Die sequa-Projekte auf dem Gebiet der Green Economy mögen angesichts dieser monströsen Menschheitsaufgabe als Miniatur-Aktionen erscheinen. Aber sie sind innovativ, konkret und real. Mögen sie zur Aufforstung statt zur Lichtung des Waldes beitragen.

Gebhard Weiss
Geschäftsführer sequa



»Prevent Plastics« hilft myanmarischem Abfallsektor aus der Überforderung

In vier myanmarischen Industriezonen etabliert sequa gemeinsam mit lokalen Partnern eine nachhaltige Abfallentsorgung. Parallele Kampagnen zu Verpackungsvermeidung in der Bevölkerung sollen generell die Menge von Plastikmüll reduzieren. Langfristiges Ziel ist eine vollständige Kreislaufwirtschaft.

Myanmar erfreute sich jahrelang eines dynamischen Wirtschaftswachstums. Die Einkommen der Einwohner des südostasiatischen Landes stiegen und die Verfügbarkeit von Konsumgütern verbesserte sich. Kehrseite der Medaille: Auch die Abfallmengen wuchsen.

Die parallel fortschreitende Urbanisierung überfordert die ineffektiven Systeme für Abfallsammlung, -transport und -entsorgung. Mehr als 4.160 Tonnen Hausmüll fallen täglich in Yangon und 1.120 Tonnen in Mandalay an. Davon sind etwa 13 Prozent Plastikmüll. Regelmäßige Abfalldienste gibt es ebenso wenig wie Mindeststandards für die Sammlung und Entsorgung des Mülls. Dies verringert die Lebensqualität der Myanmaren und stellt zudem ein Gesundheitsrisiko dar.

Das Projekt »Prevent Plastics« will das Problem an der Wurzel packen. Seit Mai 2020 führt es in vier myanmarischen Industriezonen eine nachhaltige Abfallentsorgung ein, bringt umweltfreundliche Verpackungs- und Tragetaschenalternativen für Hersteller und Verbraucher in Umlauf und erhöht das Verbraucherinteresse an der Reduzierung und Vermeidung von Plastik. Die Maßnahmen finanziert die EU im Rahmen ihres »SWITCH Asia-Programms«. sequa leitet das Projekt in Kooperation mit Stenum Asia,

einem gemeinnützigen Beratungsunternehmen für Ressourceneffizienz aus Indien. Zudem wirken der myanmarische Verband der Banken (MBA) und Thant Myanmar, eine lokale gemeinnützige Organisation zur Bekämpfung von Plastikverschmutzung, mit.

Am lokalen Bewusstsein für die Probleme dürfte »Prevent Plastics« nicht scheitern: Laut einer im August 2020 durchgeführten Umfrage versuchen etwa 49 Prozent von 2.127 Befragten jetzt bereits, einen oder mehrere Gegenstände aus Einwegplastik in ihrem täglichen Leben zu vermeiden. Eine andere Umfrage in den Industriegebieten machte deutlich, dass die Mehrheit der Fabriken bereit ist, auf nachhaltige Produktionssysteme umzustellen. Es fehlt allein an technischem Wissen und Fähigkeiten. Auch man-

gelnde finanzielle Mittel behinderten bisher den positiven Wandel. »Prevent Plastics« liefert die notwendige technische Unterstützung und hilft beim Kapazitätsaufbau in der Abfallentsorgung. Dialoge und Kampagnen sollen die Bevölkerung von verantwortungsvollem Konsum überzeugen und in der Industrie eine nachhaltige Produktion verankern – Voraussetzung für die Erfüllung des zwölften Sustainable Development Goals der UN. Langfristig unterstützt »Prevent Plastics« das Land beim Übergang zu einer grünen und kreislauforientierten Wirtschaft.

Welche Auswirkungen die aktuellen politischen Ereignisse in Myanmar auf das Projekt haben, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht abzusehen.

Info: Julia.Dittenhauser@sequa.de

>> Fortsetzung von Seite 1

Die von sequa und seinen Partnern gestellten Fachexperten unterstützen das Personal der zuständigen Abteilung der Europäischen Kommission in Brüssel (Intpa F2 – Umwelt, Ökosysteme, Biodiversität, Flora und Fauna) sowie EU-Delegationen in der ganzen Welt. Gemeinsam identifizieren sie Ansatzpunkte für sogenannte IGE-Maßnahmen und entwerfen förderwürdige

Projekte. Sie beraten, evaluieren regelmäßig und schulen EU-Mitarbeitende praxisnah zum Thema IGE. Last but not least informieren sie Intpa zu relevanten politischen Entwicklungen und fördern den Dialog zwischen EU-Partnerländern durch fachliche Workshops und Seminare.

Info: Juergen.Maehler@sequa.de



Erneuerbare Energien verändern den Alltag von 16 philippinischen Schulen

700 Schülerinnen und Schüler auf der kleinen philippinischen Insel Hingotanan werden bei ihrer Rückkehr in den Präsenzunterricht einen anderen Schulalltag erleben: Ihre Schule wird endlich ganztägig mit Elektrizität versorgt. Dafür sorgt eine neue Solaranlage, die die alten Dieselgeneratoren ersetzt.

Die Grundschule in Hingotanan East in der philippinischen Provinz Bohol ist eine von 16 abgelegenen öffentlichen Schulen in Gemeinden ohne Netzanbindung, die im Rahmen eines sequa-Projektes Photovoltaikanlagen erhalten.

Durch den Einsatz von Computern und anderem technischen Equipment werden die Lernbedingungen von mehr als 5.000 Schülern und Schülerinnen deutlich verbessert. Parallel dazu erhalten die Gemeinden Trainings zum Thema Ressourceneffizienz, Klimaschutz und einkommensschaffende Maßnahmen. Über 1.200 Haushalte in den zwölf Gemeinden sollen so ein besseres Verständnis für ein Leben und eine wirtschaftliche Entwicklung im Einklang mit ökologischen Zielen entwickeln. Ermöglicht hat dies das EU-finanzierte Projekt »Renewable Energy for Livelihood and Youth« (RELY), das sequa mit den

beiden lokalen Partnerorganisationen Vivant Foundation, Inc. und PROCESS Bohol, Inc. seit Januar 2019 durchführt.

Damit die Anlagen fachgerecht gewartet werden und die Nutzung von Solarenergie weiter voranschreitet, engagiert sich das Projekt zusätzlich in der Berufsbildung: Bedingung für alle begünstigten Schulen ist, dass sie eine Partnerschaft mit einer weiterführenden Schule in der Region eingehen, die einen Berufsbildungskurs in Elektroinstallation und Wartung anbietet (EIW). Diese fünf Oberstufenschulen unterstützt das Projekt dabei, das Thema Solarenergie in ihren EIW-Kurs zu integrieren. 16 Fachlehrer hat das Projekt 2019 im Bereich Solartechnologie weitergebildet und zertifiziert. Alle Schulen sind nun mit entsprechendem Trainingsequipment ausgestattet und dadurch neuerdings in der Lage, Solartechnologie

in der Lehrpraxis zu demonstrieren. Teil der praktischen Ausbildung der etwa 700 EIW-Studenten wird die Instandhaltung der Solaranlagen an den abgelegenen Partnerschulen sein. Übergreifendes Ziel ist es, die Installation und Wartung von Solarpanels in den nationalen EIW-Lehrplan zu integrieren. Dafür arbeiten die Projektverantwortlichen eng mit den zuständigen Berufsbildungsbehörden zusammen.

Die Ausrichtung der beruflichen Ausbildung an zukunftsweisenden Technologien erhöht langfristig die Beschäftigungschancen der philippinischen Jugend. Zudem besteht projektübergreifend die Hoffnung, dass lokale Unternehmen vermehrt in Solaranlagen investieren, wenn ihnen qualifiziertes Personal zur Verfügung steht.

Info: Sabine.Schacknat@sequa.de

Einige weitere Green-Economy-Projekte der sequa:

- Schaffung besserer Rahmenbedingungen für die Biogas-Nutzung in Indien, Ausbau der Indian Biogas Association als effektive Mitgliederorganisation
Kammer- und Verbandspartnerschaftsprojekt mit dem Fachverband Biogas e.V.
- Erhöhung des Anteils der Solarenergie in der ghanaischen Lebensmittelproduktion
PartnerAfrika-Projekt mit dem Bundesverband Solarwirtschaft e.V. (BSW-Solar), dem ghanaischen Industrieverband AGI und dem Verband für Erneuerbare Energien REAG
- Verbesserung des urbanen Abfallmanagements in Äthiopien, Ghana und Kenia, Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen im Sektor, Einführung einer Kreislaufwirtschaft
GIZ-Projekt mit dem deutschen Verein Circular Economy 4 Africa

Gefördert vom



Ruanda: Der Bundesverband IT-Mittelstand e.V. (BITMi) und die ICT Chamber möchten die Beschäftigtenzahlen im ruandischen IKT-Sektor erhöhen und gleichzeitig dessen internationale Konkurrenzfähigkeit und Positionierung stärken. Derzeit trägt der IT-Sektor etwa 2 bis 3 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei und gilt als der am schnellsten wachsende Sektor der ruandischen Wirtschaft. Das Ergebnis einer bemerkenswerten Entwicklung in den vergangenen Jahren. Die heterogene Struktur des Sektors prägen viele Freiberufler, eine Reihe von Start-ups, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie wenige auch international erfolgreiche IKT-Firmen. Dass die IKT-Hochschulabsolventen über ungenügende praktische Erfahrung und wenig ausgeprägte Softskills verfügen, schwächt den Sektor ebenso wie fehlende betriebswirtschaftliche Kenntnisse der Start-up-Gründer.



Im Rahmen des PartnerAfrika-Projekts wollen BITMi und ICT Chamber nun Absolventinnen und Absolventen, Unternehmensgründerinnen und -gründer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besser für den nationalen und internationalen IKT-Markt qualifizieren. Um neue Arbeitsplätze zu schaffen, wollen die Partner engere Geschäftsbande knüpfen, etwa in Form von Co-Sourcing-Aufträgen zwischen deutschen und ruandischen Unternehmen.

Info: Verena.Duhr@sequa.de

Netzwerktreffen der Partnerschaftsprojekte:

Unter dem neuen Namen »Netzwerktreffen der Partnerschaftsprojekte« fand im November 2020 erfolgreich die sequa-Veranstaltung für Information und Austausch unter den Projektpartnern statt. Dank des neuen Programms PartnerAfrika wurde der alle zwei Jahre durchgeführte KVP+BBP-Tag der Kammer- und Verbandspartnerschaften (KVP) sowie der Berufsbildungspartnerschaften (BBP) umbenannt. Die Corona-Pandemie führte die Veranstaltung erstmals in den virtuellen Raum.

Nach wie vor stark ist das Netzwerk hinter den Partnerschaftsprojekten. 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer schalteten sich dazu, um von den neuesten Entwicklungen beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie bei der sequa zu erfahren und sich über die Projektarbeit auszutauschen. Zwei Moderatoren von der Como Consult GmbH leiteten die Diskussionen.

Gebhard Weiss, Geschäftsführer von sequa, berichtete über die aktuellen Entwicklungen im Unternehmen. Im Fokus der Präsentation standen die wirtschaftliche Entwicklung sowie die Vorstellung der neuen Unternehmensstrategie 2020 bis 2024. Anschließend erläuterten die BMZ-Referatsleiterinnen Lucia de Carlo (Referat 110 – Zusammenarbeit mit der Wirtschaft) sowie Jacqueline Groth (Referat 113 – Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung) die derzeitigen Arbeitsschwerpunkte des BMZ und die Erwartungen des Ministeriums an die Partnerschaftsprojekte.

Im zweiten Teil des virtuellen Treffens gaben Susanne Sattlegger, Leiterin Abteilung BMZ Programme, und Matthias Hertin, Koordinator KVP und BBP, einen Überblick über die Entwicklung der Partnerschaftsprogramme KVP, BBP und PartnerAfrika und beantworteten Fragen. Danach präsentierte Susanne Sattlegger die Ergebnisse und Empfehlungen der BBP-Querschnittsstudie, die von Oktober 2018 bis August 2019 durchgeführt wurde und dem Programm gute

Noten bescheinigte. Matthias Hertin stellte schließlich die Ergebnisse einer Umfrage zum Umgang mit digitalen Medien in den Projekten vor und diskutierte mit den Partnern Herausforderungen und Lösungen im Umgang mit der Corona-Pandemie. In den Pausen trafen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in virtuellen Kleinrunden, sogenannten Campfire Rooms, zu verschiedenen Themen (wie zum Beispiel Controlling, Afrika oder BBP). In zwangloser Atmosphäre tauschten sie sich über ihre Projekte aus und diskutierten über Fachthemen.

Info: Susanne.Sattlegger@sequa.de und Matthias.Hertin@sequa.de

Gefördert durch die EU



Europa: Eine innovative Verbraucherkampagne in Deutschland, Frankreich, Belgien und den Niederlanden will das Bewusstsein junger Konsumentinnen und Konsumenten für nachhaltige Mode schärfen. Mit Fotos und kurzen Videos informiert das EU-finanzierte Projekt SMART Textile & Garments im Mai dieses Jahres darüber, wie man den eigenen Textilkonsum nachhaltig verändern kann. Teil der Kampagne sind auch visuell aufbereitete Informationen zur Modeproduktion und über Arbeitsbedingungen im Bekleidungssektor. Zielgruppe sind rund 400.000 Verbraucherinnen und Verbraucher zwischen 18 und 55 Jahren. Die Informationen sind zugänglich über mehrere soziale Medienkanäle und eine eigens eingerichtete Website. Die kreativen Details der Kampagne arbeitet derzeit eine Werbeagentur in Berlin aus.

Info: Sabine.Erez@sequa.de

Diese und weitere Projekte stellen wir ausführlich auf www.sequa.de vor.